

Gebet zwischen Zielstrebigkeit und Manipulation - Anmerkungen und Anfragen

Je größer die Gabe, desto größer die Gefahr des Missbrauches.

Da das Gebet zu den größten Gaben und Möglichkeiten des Menschen gehört, ist es - auch bei allen neueren Entdeckungen und Erfahrungen - notwendig, genau hinzuschauen und auf biblischem Grund zu bleiben.

Die folgenden Anmerkungen sollen dazu eine Hilfe sein.

Abhängigkeit von Gott oder den Methoden?

Wir können und müssen über das Gebet noch viel lernen. Es gibt viele "Methoden", Wege, wie man beten kann, die nicht nur vor Langerweile schützen sondern die Möglichkeiten und Wirkungen der Gebete erweitern. Dennoch bleiben unsere Gebete an GOTT gerichtet, und ER ist souverän. Nicht die Gebete und Gebetsmethoden wirken, sondern Gott, der uns in Sein Wirken einbezieht.

Deshalb ist es wichtig, dass wir in unserem Beten "GOTT-orientiert" bleiben und nicht in einem geistlichen Kurzschluss "methoden- oder ergebnisorientiert" werden. Die erhobenen Hände drücken die Gebetsrichtung nach "oben" sinnvoll aus. Wir bleiben in allem abhängig von IHM!

Fürbitte oder Kontrolle?

Bei aller Fürbitte geht es darum, dass Gottes guter und vollkommener Wille "wie im Himmel, so auch auf der Erde" geschieht. Dieser Wille Gottes mag sich öfter, als uns das bewusst wird, unterscheiden von unserem "frommen Willen", den wir gern verwirklicht sehen wollen.

Wenn wir für einen Menschen beten, dann wollen wir, dass Gott ihn segnet. Gott möge an ihm, in ihm und durch ihn wirken nach Seinem Plan. Er möge so werden, wie Gott ihn gemeint hat.

Wie Gott einen Menschen sieht, wie ER an einem Menschen wirkt, was jetzt von Gott her für einen Menschen dran ist und wie dieser Mensch werden soll, das kann sich sehr stark von unseren Vorstellungen und Erwartungen unterscheiden!

Eine Gefahr ist, dass wir bewusst oder unbewusst unser Gebet gebrauchen wollen, unsere lieben oder eben nicht so lieben Geschwister und Mitmenschen nach unseren Erwartungen zurechtzubiegen. Es gibt die Erfahrungen, dass Menschen bedrückt und bedrängt werden, sich eine "Schwere" auf sie legt oder sie gar krank werden, weil so für sie "gebetet" wird.

Diese Gebetsentartungen können wie Flüche wirken, gegen die man sich geistlich schützen muss.

Wir dürfen den Heiligen Geist nicht mit einem frommen Kontrollgeist verwechseln!

Klage oder Anklage?

Es gibt Menschen, die uns echt Not bereiten. Das dürfen wir Gott klagen.

Nicht im Sinne von Jesus jedoch sind anklagende Gebete. Wir mögen unsere Beschwerden haben, aber bevor wir für Menschen beten, die uns Probleme bereiten, sollten wir uns selbst demütigen, ihnen ganz vergeben, sie aus allen unseren Erwartungen entlassen und sie dann priesterlich segnend vor Gott bringen. Der große Ankläger der Brüder (und Schwestern) ist der Teufel (Offb 12,10). Menschen vor Gott anklagen heißt, im Geiste des Teufels zu beten.

Im Neuen Testament sehen wir, dass Paulus in der Regel zunächst einmal für die Menschen und Gemeinden gedankt hat, für die er dann auch betete. Das ist auch eine gute Richtlinie für uns und kann ein Prüfstein für unsere Haltung sein.

Proklamation oder Manipulation?

Es kann eine starke Wirkung haben, Worte Gottes, die wir prophetisch von Gott empfangen, über einer Situation oder einem Menschen zu proklamieren. Dabei unterstellen wir uns selbst Gottes Herrschaft und Gottes Sieg und bekennen sie auch über anderen. Wichtig ist dabei, dass wir diese Worte von Gott empfangen und in der Kraft Seines Geistes weitergeben, dass also die "vertikale Dimension" gewahrt bleibt.

Unbiblisch und anmaßend wird es, wenn wir "Kraft unserer Wassersuppe" bei Menschen oder in Gemeinden und Orten bestimmte Dinge wie Reichtum oder Eigenschaften wie Großzügigkeit oder Geister (gar den Heiligen Geist) "freisetzen". Damit wären wir - sicher oft unbewusst - in den Bereich der Esoterik abgerutscht, wo man meint, (unpersönliche!) Geisteskräfte kontrollieren und handhaben und ihnen befehlen zu können.

Es bleibt dabei:

Gebet ist kein Weg, Gott (oder andere) dahin zu bringen, etwas zu tun. Gott ist ein Souverän und kein Untertan, ER ist eine Person und kein Prinzip, der Mensch ist Geschöpf und nicht Schöpfer.

Echtes Priestertum oder falsche Stellvertretung?

Wenn wir stellvertretend Buße tun, treten wir ein in die priesterliche Berufung eines Gläubigen.

Ganz klar bleiben muss jedoch, dass das stellvertretende Erlösungswerk von Jesus absolut einmalig ist. Wo diese demütige Erkenntnis fehlt, kann sich ein Missbrauch des Prinzips "Stellvertretung" einschleichen mit verhängnisvollen Folgen.

Bewusst oder unbewusst an eine unausgewogene mittelalterliche Askese anknüpfend, verfallen manche in die Vorstellung der Substitution: Sie wollen stellvertretend für andere Menschen sterben, oder ihre Krankheiten, Schmerzen, Ängste und Kümernisse oder Dämonen auf sich nehmen. Es gibt "Befreiungsdienste", die an besonders "Berufenen" die Dämonen anderer austreiben. Diese "Berufenen" "stellen sich in den Riss", um wie ein Staubsauger die Dämonen anderer oder ganzer Gegenden und Systeme aufzunehmen, die dann durch einen "bevollmächtigten Diener im Befreiungsdienst" "ausgetrieben" werden. Die Nöte und Kämpfe dieser Betroffenen sind kaum mit Worten zu beschreiben. Andere bitten in scheinbarer Selbstlosigkeit, die Krankheiten anderer tragen zu dürfen usw.

Das alles mag "funktionieren" - dennoch hat das mit christlicher Heilung wenig zu tun und ist gefährlich.

Es kann dazu führen, dass wir mit dieser Praxis finstere Mächte in unser Leben "einladen".

Wir sind die Jünger von Jesus und als solche Mitarbeiter und Kanäle, durch die das Leben von Jesus fließen darf. Aber wir sind keine Erlöser. Wir müssen uns hüten vor einer Überidentifikation mit den Notleidenden und einer Unteridentifikation mit Gott. Was Christus am Kreuz getragen hat, müssen wir nicht auf uns nehmen.

ER heilt, nicht wir.

Gebete an Gott oder an den Teufel?

Wenn Jesus Seinen Jüngern Vollmacht über alle Gewalt des Feindes gegeben hat (Luk 10,19), dann schließt das sowohl Mächte, die an oder in bestimmten Menschen wirken wie auch Mächte, die bestimmte Orte oder Gegenden verfinstern, ein. (Beides hängt übrigens häufig zusammen!). Dennoch verweist Jesus seine Jünger gerade im Zusammenhang mit seiner Zusage auf den Himmel, richtet ihren Blick nach "oben" (Luk 10,20).

Bei allem Wissen um die Macht des Feindes - unser Wissen um die Macht Gottes ist ungleich größer und wichtiger! Wer in Kämpfe mit der Finsterniswelt hineingeführt wird, braucht demgegenüber ein Vielfaches an Anbetung! Auch hier gilt, dass wir "nach oben" ausgerichtet bleiben müssen und nicht "nach unten"! Das schließt nicht aus, wo nötig, Mächte direkt anzusprechen und ihnen im Namen von Jesus befehlen zu weichen.

Ein geistliches Gesetz sagt jedoch: Das, worauf wir sehen, prägt uns (2. Kor 3,18)! So kann es leicht geschehen, dass "geistliche Kämpfer" immer mehr von den Dämonen und ihrem Tun geprägt werden statt von Jesus, weil sich ihre Blickrichtung immer mehr von Jesus weg auf die Finsternis verlagert hat. Schließlich sehen sie überall nur noch die Herrschaft des Teufels und seiner Helfer und nicht mehr die Herrschaft Gottes. So kann es dahin kommen, dass durch diese Gebetskämpfer mehr Probleme geschaffen als gelöst und mehr finstere Mächte angezogen als vertrieben werden.

Kraft des Geistes oder der Gedanken?

In einer Gesprächsgruppe wurde das Video "Transformation" gezeigt. Dort wird berichtet, wie ganze Orte oder Regionen durch Gebet in Einheit verändert werden. Ein Anwesender meinte hinterher: "Hier sieht man, was die Kräfte der Gedanken bewirken können, wenn viele ihre Gedanken eins machen und auf ein Ziel richten."

Ich glaube nicht, dass er in Bezug auf das Video recht hat. Aber er macht auf ein geistiges Gesetz aufmerksam, das im New-Age-Bereich, in der Esoterik und auch sonst in vielfältiger Weise genutzt wird: Gedanken sind (seelische!) Kräfte. Je größer die Einheit, desto mehr potenzieren sie sich. (vgl. auch 1. Mose 11,6).

Eine Menschenmenge, deren Gedanken in eine Richtung gelenkt und die so eins wird, kann enorme seelische Kräfte freisetzen. Das funktioniert in allen Bereichen, auch in den frommen. Die Gefahr der Manipulation ist hier wieder besonders groß. Wo die Geister nicht unterschieden und Seele und Geist nicht geschieden werden, haben Fälschungen auch bei wohlmeinenden und aufrichtigen Gläubigen ein leichtes Spiel!

Gottes- oder Selbstbezogenheit?

Die Wiederentdeckung von Lobpreis und Anbetung ist ein einziger Segen. Anbetung ist das Höchste, wozu der Mensch fähig ist. Er beugt sich vor Gott, bestaunt Seine Größe und bekennt, dass Gott allein wichtig und groß ist. Natürlich darf Anbetung auch Freude machen, sie kann zur höchsten Freude des Menschen führen. Trotzdem darf gefragt werden: Beten wir Gott an um IHN zu erfreuen oder uns selbst? Geht es uns um Gott oder um unser Wohlbefinden? Vielleicht ist die kostbarste Anbetung für Gott die, die wir IHM in der "Wüste" und mit einem dürren Herzen ohne Gefühle darbringen. "Übe dich selbst in der Gottesfurcht" - 1. Tim 4,7. Übung und Training sind mit Aufwand, Anstrengung oder sogar mit Schmerzen verbunden. Wir wollen darauf achten Gott um Gottes willen zu ehren, nicht nur, wenn uns "danach ist", wir Seine Gegenwart "fühlen" oder um sie zu fühlen.

Zusammenfassung:

Im Gebet geht es nicht darum, dass wir unsere Macht ausüben, sondern dass Gott Seine Herrschaft verwirklicht. Deshalb sind unsere Gebete an Gott gerichtet. Sie müssen aus einem demütigen Herzen kommen, das sich von Gott abhängig weiß und von Gottes Geist geleitet wird. Jedem Versuch, andere Menschen durch Gebet anzuklagen, zu kontrollieren oder zu manipulieren müssen wir absagen, ebenso wie jedem Versuch, das Gebet für die Befriedigung egoistischer Bedürfnisse zu missbrauchen. Dann ist Gebet die großartigste Möglichkeit, die wir hier auf der Erde haben! Gott will uns und unser Gebet gebrauchen, um Seinen Willen auf dieser Erde zu tun.

Literaturhinweise:

Rick Joyner, Die Macht des Bösen brechen, Winterthur, 2003
Watchman Nee, Die verborgene Kraft der Seele, Lüdenscheid 1996
Derek Prince, Segen oder Fluch..., Solingen, 1990
Leanne Payne, Heilende Gegenwart, Neukirchen-Vluyn, 1994
Ursula und Manfred Schmidt, Hörendes Gebet, GGE Hamburg

Stephan Zeibig, Klingenthal